

Ökumenisches Feiermahl am 24. September 2022 18.15 Uhr in St. Marien
Zelebrenten: Felix Bernard / Torsten Both



Nächste Gottesdienste:

01.10.2022 18:15 Uhr in der Kleinen Kirche
08.10.2022 18:15 Uhr in der Kleinen Kirche
15.10.2022 18:15 Uhr in der Kleinen Kirche

Wir werden mit den nächsten Gottesdiensten im Oktober wieder in die Kleine Kirche zurückgehen mit dem Beginn dann wieder um 18.15 Uhr. Bitte auf die Hinweise auf der Homepage www.kleinekirche.de achten sowie auf die Meldung in der NOZ. Bitte geben Sie diese Information auch an andere Gottesdienstteilnehmer weiter.

Gottesdienstablauf

Eröffnungsgesang	577	Solang es Menschen gibt auf Erden
Psalm 127		gesprochen
Kyrie	54	
Gloria	727	
Lesung I	Gal 5, 25-6,10	
Antwortgesang	509	Betäubt und bitter
Lesung II	Mt 6, 25-34	
Lied	554	Liebe
Predigt		
Lied	545	Hundert Blumen dürfen blühen
Tafelgebet	293	Du, der den stummgeschlag'nen Mund versteht
Segensworte zu Brot und Wein		
Einladung zur Agape		
Friedensgruß		
Nach der Agape: Kanon	357	Danket, danket dem Herrn
Fürbitten		
Vater unser	316	
Entlassung/ Segen		
Lied	463	Die Steppe wird blühen

577



2. Solang die Menschen Worte sprechen, / solang dein Wort zum Frieden ruft, / solang hast du uns nicht verlassen. / In Jesu Namen danken wir.

3. Du nährst die Vögel in den Bäumen, / du schmückst die Blumen auf dem Feld; / du machst ein Ende meinem Sorgen, / hast alle Tage schon bedacht.

4. Du bist das Licht, schenkst uns das Leben; / du holst die Welt aus ihrem Tod, / gibst deinen Sohn in unsre Hände. / Er ist das Brot, das uns vereint.

5. Darum muß jeder zu dir rufen, / den deine Liebe leben läßt: / Du, Vater, bist in unsrer Mitte, / machst deinem Wesen uns verwandt.

T: Huub Oosterhuis 1959 „Zolang er mensen zijn op aarde“, Übertragung Dieter Trautwein 1966/1972 M: Tera de Marez Oyens-Wansink 1959

Variation zu Psalm 127

Wenn Gott nicht das Haus baut
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

*Wenn Gott nicht die Stadt behütet,
so wachen umsonst, die da wachen.*

Es ist umsonst, dass ihr überfrüh aufsteht
und bis in die Nacht hinein sitzt
und esst euer Brot mit Sorgen;
*denn denen, die Gott vertrauen,
gibt er es im Schlaf.*

Es ist gut,
wenn Gottes Geist einzieht in unsere Häuser,
in unsere Kirchen, unsere Gremien und Gruppen,
in unser Denken und in das Planen der Verantwortlichen
für die Zukunft unserer Gesellschaft.

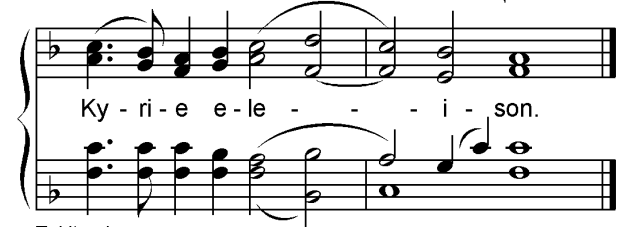
*Wenn wir Gottes Wort und Gebote außer Acht lassen,
so ist alles Denken und Planen umsonst.*

Kinder und Alte,
Kranke und Hilfsbedürftige werden unter die Räder kommen.

*Aber wenn wir Gott vertrauen,
dann werden unsere Sorgen um die Zukunft
ohne Krampf
und ohne Angst, zu kurz zu kommen, verwandelt -
ganz von allein, wie im Schlaf*

in Brot und Glück und Zufriedenheit
für viele - auch für mich selbst.

*Denn denen, die Gott vertrauen,
gibt er es im Schlaf.*



T: Liturgie
M: russ, volkstümlich
S: H.M. Lonquich

Alle: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist -
wie es war im Anfang, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Übertragung T. Both nach Worten von Klaus Bastian, in: Beratungsstelle für Gestaltung (Hrsg.), Halleluja, Gott, ich freue mich! – Psalmtexte für den Gottesdienst, Heft Nr. 8, Frankfurt/M. 1996, S. 77)



T: Lk 2,14, M: Jacques Berthier (1923-1994), Gesang aus Taizé, Ü: Ehre sei Gott in der Höhe!

509 Betäubt und bitter durch Verlust

Matthäus 5, 4-5

T: Huub Oosterhuis
Ü: Birgitta Kasper-Heuermann
M: Tom Löwenthal

Be - täubst und bit - ter durch Ver - lust,
Ur-sprung und Ziel ver - lo - ren. Dies Le - ben,
das kein Le - ben ist, noch tot, noch un - ge -
bo - ren. Mach auf Du, der im Lich - te wohnt,
dass nicht zum Tod ver - dammt sind wir, die nach
Dir be - nannt sind.

2. Dein Name, einst uns zugesagt,
klingt fort in unsern Ohren,
damit wir Recht tun allezeit
und neu aus Dir geboren:
'Ein Nächster dem Geringsten sein' -
das Wort hat Sinn gegeben
dem angstbelad'nen Leben.
3. Nicht Schicksal wird beschieden sein,
die deinen Weg begehen,
nur du wirst ihnen Atem sein
und lässt dein Land sie sehen.
Die Wüsten dann von Tau getränkt,
Gerechtigkeit erfahren,
die schon verworfen waren.

Liebe

Josua 1

T: Huub Oosterhuis
Ü: Annette Rothenberg-Joerges
M: Tom Löwenthal

Liebe. Liebe, Liebe, Leib voller Sonne, Sanftheit des
Starken. Liebe, Herz voll Erbarmen.

Wort, lang mü-tig und treu, fei - ner als
Fein - gold, süß wie der sü-ßes-te Ho - nig.

554

Zehnfach in unsrer Mitte, Wasser aus dem Fels, Vögel aus
dem Himmel. Land uns versprochen, Weinstock,
Weizenernte, Brot der Armen.

Wort in un-se - rem Fleisch, Fels von Er -
bar - men, stark wie der Tod bist du.
Lie - be. Lie - be.

(„still“ zu singen)

Chor 1. Hun-dert Blu - men dür-fen blü - hen,
 Alle 2. Blau im Korn und blau-e Fet - zen

1. Luft und Er - de reicht für al - le,
 2. Him-mel un - ten, Mohn in Flam - men,

1. Sa-men, Knol-len, Gän-se - blüm - chen -
 2. Mor-gen-ster-ne an den Däm - men,

1. Stei - ne müs-sen Stei-ne blei - ben,
 2. schmei - chelnd, um ge - sehn zu wer - den;

1. Men-schen flie - gen hoch wie Göt - ter,
 2. wu-chernd wie ein Nest in Pap - peln

1. a - ber Klee und Sau-er-amp-fer
 2. sitzt die son - der - ba - re Mi - stel,

1. dür-fen blü-hen hun-dert-fach.
 2. Lie-bes-blu-me bit-ter-süß.

3. Ch. Auf dem stacheligen Stengel
 blüht und trauert eine Distel
 und kein Falter wird sie finden.
 Strünke werden Zweige tragen,
 Farne auf vereisten Scheiben
 werden wehen. blühen dürfen
 hundert Rosen aus Papier.

4. A. Schwach, auf ungebrochnen Stielen,
 wild und atemlos verwickelt,
 in Geschütt von Müll und Dünger,
 Höhlen, Schollen Eis und Büchern,
 auf den Gräbern dürfen alle
 hundert zugleich gleich und ungleich
 namenlosen Blumen blühen.
5. A. Und im Wald aus Traumgewächsen,
 Steinen, Wurzeln, Stahlgeweben,
 Worten, labyrinthisch wuchernd,
 wohnt ein Mensch, verwirrt, gebrechlich,
 Lilie des Feldes, Augen
 voller Tränen, blind vom Suchen
 nach dem Ort, der Wasser gibt.

T: Huub Oosterhuis
 Ü: Peter Pawlowsky
 M: Bernard Huijbers

Stummgeschlag'ner Mund

Ein Lied zu Brot und Wein
Exodus 2,23-25;3,7

T: Huub Oosterhuis
Ü: Annette Joerges
M: Antoine Oomen



Du, der den stumm-ge-schla-g'nen Mund ver-



steht von al-len Men-schen, die wir sterb-lich sind,



wir ru-fen Dir den Na-men zu von Ei-nem,



Je-sus, der Sohn der Men-schen, Dein Ge-lieb-ter.

Nie sprach ein Mensch wie Er, in ihm verstanden wir,
wer Du bist, wozu wir Menschen leben.
Er war Dein Wort für uns, Er hat vollbracht
alle Gerechtigkeit, ein Mensch für alle.



Um sei-net-wil-len sieh uns, hier ver-



eint. Sieh all die Sterb-li-chen auf die-ser Welt.



Wo un-s're To-ten sind, ver-kohlt, ver-weht,



fra-gen wir Dich; hast Du sie noch ge-sehn?

Warum erbarmungslos vernichtet werden
die Ärmsten dieser Welt, Deine Geliebten;
warum wir, die mit wenigen besitzen,
was allen zugedacht, Dein Wort nicht tun,
nicht schaffen eine Welt, wo Frieden herrscht,
die neue Ordnung der Gerechtigkeit -
Du, der uns hat gesagt, was Leben ist:
das Gute tun, einander zu befreien.



Du, der dies Wort uns ein-ge-ge-ben hat,



ein Quell von Kraft und Mut, si-che-rem Wis-sen.



Du, der das Licht in uns ge-schaf-fen hat,



dass nicht die Fin-ster-nis uns ü-ber-wäl-tigt,

dass nicht das letzte Wort den Tod gehört -
Du, der bis hier uns trägt, und hält am Leben,
Du, der uns eingestimmt auf Deine Stimme,
Du, der uns hat geschaffen auf Dich hin,



der uns ge-sucht, noch eh' wir nach Dir



rie-fen, Du, der ge-sagt hat, dass Du uns wirst fin-den;



wir ru-fen Dir den Na-men zu von al-len,



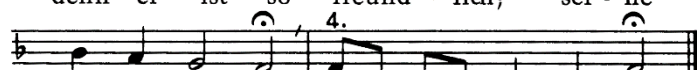
Is-ra-el, die-se Er-de, Dei-ne Lieb-sten.



1. Dan-ket, dan-ket dem Herrn,



2. denn er ist so freund-lich, sei-ne



3. 4. Gü't und Wahr-heit wä-h-ret e-wig-lich.

T und M: 18. Jh.

Vater unser

Ansgar Schönecker, 2005

Va-ter un-ser im Him-mel, ge - hei-light wer-de Dein Na-me. Dein Reich komme. Dein Wil-le ge-sche-he, wie im

Him-mel so auf Er-den. Un-ser täg-lich-es Brot gib uns heu-te. Und ver - gib uns un-se-re Schuld, wie auch

wir ver-ge-ben un-se-ren - Schul-di-gern. Und füh-re uns nicht in Ver - su-chung, son-dern er - lö-se uns

von dem Bö-sen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herr-lich-keit in E-wig-keit. A - men.

Die Steppe wird blühen

Lied von der Auferstehung

T: Huub Oosterhuis

Ü: Annette Joerges

M: Antoine Oomen



1. Die Step-pe wird blü-hen. Die Step-pe wird



la-chen und jauch - zen. Die Fel-sen, die ste-hen seit den Ta-gen der



Schöpf-ung, stehn voll Was-ser, doch dicht, sie wer-den sich öff - nen.



Das Was-ser wird strö-men, das Was-ser wird glit-zern und strah-len, Dur-sti-ge



kom-men und trin - ken. Die Step-pe wird trin-ken, die Step-pe wird



blü-hen, die Step-pe wird la-chen und jauch - zen.

2. Verbannte, sie kommen
mit leuchtenden Garben nach Hause.
Die gingen in Trauer
bis zum Ende der Erde,
hin auf immer, allein -
vereint kehr'n sie wieder.

Wie Bäche voll Wasser,
wie Bäche voll sprudelndem Wasser,
brausend herab von den Bergen.
Mit Lachen und Jauchzen -
die säten in Tränen,
kehr'n wieder mit Lachen und Jauchzen.

3. Der Tote wird leben.
Der Tote wird hören: Nun lebe.
Zu Ende gegangen
unter Steinen begraben:
Toter, Tote, steht auf,
es leuchtet der Morgen.

Da winkt eine Hand uns,
uns ruft eine Stimme: Ich öffne
Himmel und Erde und Abgrund.
Und wir werden hören,
und wir werden aufstehn
und lachen und jauchzen und leben.